





**Handels-Nachrichten.**

**Telegraphische Börsenberichte.**

Table with 4 columns: Börsen, Course, 6.4., 7.4. Includes entries for Ostpreussische Pfandbriefe, Westpreussische Pfandbriefe, etc.

**Produkten-Börse.**

Table with 4 columns: Course, 6.4., 7.4. Includes entries for Weizen April-Mai, Roggen April-Mai, Petroleum loco, etc.

Königsberg, 7. April. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.) Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß. Tendenz: Unverändert.

Danzig, den 6. April. Weizen: loco höher, 500 Tonnen. Für bunt und hellfarbig incl. - A, hellbunt incländisch - A, hochbunt incländisch 218 A, Termin April-Mai 126Pfd. zum Transfit 173,00 A, per Sept.-Okt. 126Pfd. zum Transfit 164,00 A.

**Königsberger Productenbörse.**

Table with 4 columns: 4. April, 6. April, Tendenz. Includes entries for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, etc.

**Spiritusmarkt.**

Danzig, 6. April. Spiritus pro 10,000 Liter, loco kontingentirt 68,50 Gd., kurz lief. kontingentirt 68,50 Gd., pro April = Mai kontingentirt 68,50 Gd.

**Zuckerbericht.**

Magdeburg, 6. April. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 18,50. Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 17,50.

**Viehmarkt.**

Berlin, 6. April. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3698 Rinder, 11585 Schweine, 1394 Kühe und 177,0 Hammel.

**Meteorologische Beobachtungen vom 6. April, Morgens 8 Uhr.**

Table with 5 columns: Stationen, Barometer, Wind, Wetter, Temperatur. Includes entries for Memel, Neufahrwasser, Swinemünde, etc.

Uebersicht der Witterung. Während das barometrische Maximum über Nordeuropa sich ostwärts ausgebreitet hat, ist das Minimum im Westen südwärts nach der Gegend westlich von den Scilly fortgeschritten.

Deutsche Seewarte. Rohseidene Bastkleider Mk. 16.80 pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten - versch. porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.)

[Diebstahl.] In der verflochtenen Nacht sind dem in der Neuenburger Straße wohnhaften Akerbürger S. mittels Einbruches eine Anzahl Tauben aus einem Stall, und gestern Abend aus einem Materialwaaren-Geschäft der Königsbergerstraße eine Anzahl Flaschen mit Rum und Biqueur gestohlen worden.

[Wasserstand] wie gestern, 8 1/2 Fuß.

**Schwurgericht zu Elbing.**

Sitzung vom 7. April. Als dritte Sache stand heute eine Anklagesache gegen die Kathnerfrau Anna Klatt, geb. Buhfi, aus Montig, wegen Brandstiftung zur Verhandlung an. Zu der umfangreichen Beweisaufnahme waren 20 Zeugen vorgeladen.

**Strafkammer zu Elbing.**

Sitzung vom 6. April. Die heutige Sitzung brachte eine höchst interessante Verhandlung gegen den Arbeiter Heinrich Fabed wegen Diebstahls. Fabed arbeitete i. J. am Jonasdorfer Bruche und war, obgleich oft, selbst mit neun Jahren Zuchthaus, vorbestraft.

**Aus dem Gerichtssaal.**

Berlin, 6. April. Der blutige Kampf zwischen einem Kriminalbeamten und zwei Einbrechern, welcher am 2. März d. J. in dem Hause Fischerbrücke 23 in brechers endete, bildete den Mittelpunkt einer Verhandlung, welche Sonnabend gegen den Schlosser-Gezellen Paul Karl Misplog wegen versuchten schweren Diebstahls verhandelt wurde.

**Arbeiterbewegung.**

Nachen, 6. April. Die vom Pariser Berg-

arbeiter-Kongress zurückgekehrten Bergarbeiter = Delegierten Otten, Schröder und Markgraf hielten gestern in Röttgen eine von etwa 700 Personen besuchte Versammlung ab. Otten hob die herzliche Aufnahme seitens der Pariser hervor.

Teichen, 6. April. Eine trotz behördlichen Verbotes von etwa 1000 Bergleuten aus Ostira unter Teilnahme fremder sozialistischer Wanderredner in Bartelsdorf abgehaltene Versammlung ist aufgelöst worden.

**Bermischtes.**

Berlin, 6. April. Eine interessante Ausstellung ist heute im Kultusministerium eröffnet worden. Die Nothlage der Weber hat eine Anzahl einflussreicher Persönlichkeiten bestimmt, für diese armen Handwerker einzutreten.

Ein Gedrama in der Pfarrstube. Aus Debreczin wird gemeldet: Eine furchtbare Ehe-tragödie, die sich in der Gemeinde Zozja zugetragen, hat hier lebhaft Aufregung hervorgerufen.

Sprottau, 5. April. Der hiesige Bürger-meister Wegsche, gegen welchen seit mehreren Monaten wegen verschiedener Ungehörigkeiten in amtlicher Eigenschaft ein Disziplinarverfahren eingeleitet werden mußte, ist von der Regierung zu Liegnitz seines Amtes entsetzt und zur Tragung sämtlicher Kosten - dieselben sind nicht unerheblich - verurtheilt worden.

Toulouze, 5. April. Gestern Abend entgleiste in der Nähe des hiesigen Bahnhofs eine Lokomotive und mehrere Waggons, dieselben stürzten den Bahndamm hinunter. Drei Bahnbeamte wurden verwundet, zahlreiche Passagiere erlitten leichtere Beschädigungen.

Wir haben gestern berichtet, daß Fürst Bismarck seinen Verehrern ein Geschenk gemacht hat, und zwar einem Dortmunder Komitee Wärme aus dem Sachsenwald für einen Kaiser Wilhelmspain. Nun sind aber, wie man der „Freil. Ztg.“ aus Dortmund von mehreren Seiten schreibt, besagte Wärme unfrankirt, mit 24,35 Mk. Transportkosten belastet, in Dortmund angekommen.

Die vom Sultan für die Ueberschwemmten im Saalethal gespendete Summe beträgt 13,000 Mk.

Petersburg, 6. April. Generalmajor Marfinoff, Chef der kaiserlichen Stallmeisterei, ist entlassen worden, weil der Kaiser erfahren hat, daß das für die von ihm an Kaiser Wilhelm verschenkte Troika bestimmte Geschirr, welches 20,000 Rubel gekostet hat, aus unedlem Metall gefertigt wurde.

In Paris bereitet man für das Jahr 1892 eine Kolonial-Ausstellung vor, deren Besonderheit die Vorführung von Vertretern möglichst aller Völker des Erdballs bilden soll.

**Briefkasten der Redaktion.**

Herrn S. in B. Ihre Korrespondenz ist leider zu spät eingetroffen. Wir können sie daher nicht aufnehmen.

**Telegramme.**

New-York, 7. April. Der Landwirtschaftssekretär Russ erklärte auf eine Anfrage, die Melkung, wonach Deutschland das Einfuhrverbot amerikanischer Schweine zurückgenommen hätte, sei zwar amtlich noch nicht bestätigt, er bezweifle aber nicht, daß diese Entscheidung bald erfolge.

Theilnahme am östpr. Provinzial-Sängerfest in Memel hat nach der letzten Aufforderung des Festausschusses spätestens bis zum 15. April unter Befugung eines Selbstbeitrages von 4 Mk. zu erfolgen.

[Zirkus Blumenfeld] war trotz des windigen und kalten Wetters, das zum Zirkusbesuch nicht gerade einladend war, gestern gut besucht. Das Programm wies einige neue Nummern auf, die den Beifall der Zuschauer fanden und verdienten.

[Seimische Industrie.] Da die große Orgel in der Danziger St. Marienkirche bei genauer Untersuchung sich im Innern als derartig defekt erwies, hat, daß eine Reparatur des Werkes nicht mehr lohnend erscheint, so ist, nach der „D. Z.“, der Bau eines vollständig neuen Orgelwerks beschlossen und Herr W. Terlethi in Elbing, welcher auch die neuen Orgeln in der Danziger Synagoge und der St. Petrikirche erbaut hat, in Bestellung gegeben.

[Zur Invaliditätsversicherung.] Die Gründe, aus denen das Reichsversicherungsamt nicht geneigt war, die Dienstbücher als Ausweise über die Beschäftigung vor dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes gelten zu lassen, werden in den „Berl. Pol. Nachr.“ des Näheren dargelegt. „Es giebt“, so wird unter anderem bemerkt, „Dienstbücher mit einer Reihe von Bezeugnissen, von denen keines unterschrieben ist. Endlich spricht gegen die Zulassung der Dienstbücher als Beweismittel noch der Umstand, daß in diese Bücher der Regel nach die vollen Dienstzeiten ohne Berücksichtigung der eingetretenen Krankheiten eingetragen werden. Die Kenntniß der Dauer der letzteren aber, soweit sie in die Dienstzeit fallen, kann für die Versicherungsanstalten von großer Bedeutung sein.“

[Marine.] Von denjenigen jungen Leuten, welche sich aus Elbing zur Subalternen-Carriere bei der Marine gemeldet haben, sind nur zwei als körperlich gesund und geistig genügend befähigt erachtet worden.

[Ein höchst merkwürdiger Besuch] dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach unseiner Stadt in den nächsten Tagen zu theil werden. Es ist nämlich der französische Stelzenläufer Sylvain Dornon auf seiner Tour von Paris nach Moskau, die er in 42 Tagen machen will, am Mittwoch Abend in Berlin eingetroffen.

Nachdem er dort einen Tag Raft gehalten, hat er Berlin am Freitag Vormittag wieder verlassen und seine Reise zum Landsberger Thore hinaus nach Landsberg fortgesetzt. Dornon nimmt seinen Weg über Küstrin, Kreuz, Bromberg und geht bei Cpd-tubnen über die russische Grenze. Demgemäß können wir den wunderlichen Mann eines schönen Tages auch zu sehen bekommen. Dornon gedenkt der Eröffnung der französischen Ausstellung in Moskau beizuwohnen. Am 12. März trat der Wäcker Dornon um 10 Uhr Morgens unter dem Jubelgeschrei der zahlreich versammelten Menge, von einer Schaar ebenfalls auf Stelzen daherschreitenden Gasten umringelt, vom Konfordienplatz in Paris aus seine abenteuerliche Wandererschaft an. Schließlich wurde das Gedränge so groß, daß die Polizei dem alle Welt überragenden Stelzenläufer Raum schaffen mußte. Dornon gedenkt durchschnittlich pro Tag 50 Kilometer zurückzulegen, 7 Kilometer in der Stunde, wenn es sein muß, sogar 8 Kilometer. Die von ihm selbst verfertigten Stelzen aus Tannenholz haben eine Höhe von 1,20 Meter, auch sind zwei Lederriemen vorhanden, die zum Anspannen der Füße und Knie befestigt werden. Das Gelingen dieses eigenthümlichen Spazierganges ist durchaus nicht unwahrscheinlich, denn der Wäckermeister Dornon stammt aus jenen theils jandigen, theils morastigen Haidestrichen im südwestlichen Frankreich, wo die Stelzen ein nothwendiges Beförderungsmittel sind. Er soll sich sogar auf den hölzernen Beinen ganz „heimlich“ fühlen, denn er hat schon bei manchem Wettlaufen auf Stelzen in Arcachon und Biarritz Preise davongetragen und selbst den Eiffelturm in Paris auf Stelzen ersteigen.

[Grundstücksverkauf.] Das dem Besitzer Herrn Michael Tiedemann gehörige Grundstück in Tiege hat der Tischlermeister Herr Peter Görgens daselbst für den Preis von 2400 Mk. käuflich erworben.

[Aus Stuba] erhalten wir vom 6. April folgende Mittheilung: Wir können uns jetzt so zu sagen als wasserfrei betrachten, nur auf ganz niedrigen Stellen ist noch Wasser. Die Saache ist beinahe in ihrem Bette und mit der Schließung der Niederlande ist heute begonnen worden. In Jungfer steht die Krämergasse: noch unter Wasser, aber da Südwind herrscht, so ist Aussicht vorhanden, daß es auch bald da verschwindet und mit dem Schließen der Jungfer-Dämme, welche das Gebiet des Weibers Papenfuß in Föhre am Kampischen Schuttedenbeuge war auf die wasser an ihren Ort zurückgebracht. Die Strohbrücke an der Föhreischen Föhre (Verbindungsbrücke zwischen Land und Föhre) wurde auch vom Eis abgerissen und auf eine fremde Feldmark getrieben.

[Feuer.] Das dem Gastwirth Schwarz in Latendorf gehörige Grundstück brannte gestern mit dem Nebengebäude Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr nieder. Der Besitzer war vorher nach Neuteich zum Markte gefahren. Das lebende Inventar ist gerettet, ebenso ein Stall, welcher durch einen Obfgarten von Feuerherd getrennt war.

[Zimmer nobel.] An einem Neubau auf dem Neufahrweg Georgenbamm, wo vor Georgenbamm ein Haus abgebrochen ist und durch ein neues ersetzt werden soll, arbeiteten heute vier Maurergesellen im Ehlinder, was bei den Passanten große Heiterkeit erregte. Es fehlte nur, daß die Maurer noch lange Stiefel trugen, um uns ganz in die Zeit der Bünste zurückzuberufen.

[Polizeiliches.] In einer Herberge der Angerstraße wurde gestern ein Schloffer aus Bromberg und ein junges Frauenzimmer aus Schwey verhaftet, die mit einander längere Zeit im Lande umhergestrichen waren und sich mit der Anfertigung falscher Papiere beschäftigt hatten. Ein falscher Stempel wurde bei dem Frauenzimmer vorgefunden. Ein Kumpen des Wäckerb wurde heute Vormittag hier verhaftet.

**Familien-Nachrichten.**  
**Verlobt:** Frä. Margarethe Engelke-Eilfit mit dem Amtsrichter Walde-mar Köhler-Heidefrug. — Frä. Emmy Kling-Zunkertröyl mit dem Gutshof. Adolf Klempnauer-Bröske. — Frä. Anna Glaubig-Danzig mit dem Rittergutsbes. Anton Laubmayer-Obrotten. — Frä. Edith Hagen mit dem prakt. Zahnarzt Dr. Carl Döbbelin-Königsberg.  
**Geboren:** R. Pesche-Marienburg, 2. — Rittmeister von Förster-Königsberg, 2.  
**Gestorben:** Lehrer August Schulz-Dirschau, 56 J. — Frä. Maria Hannemann-Gr. Jenznick, 17 J. — Kgl. Förster a. D. Carl Rüdner-Turoscheln, 67 J. — verm. Frau Amtsrath Albertine Gledde-Königsberg, 83 J.

**Elbinger Standes-Amt.**  
 Vom 7. April 1891.  
**Geburten:** Arbeiter Gottfried Schied 1 S. — Arbeiter Franz Heinig 1 T.  
**Aufgebote:** Arb. Joh. Schröter-Neuteicherhinterfeld mit Helene Toeh-Neufirch.  
**Sterbefälle:** Fabrikarbeiter Friedr. Wilh. Birth 5 M. — Tischler-gehilfe Hugo Ferd. Prengel, 42 J. — Arbeiter Anton Hoppe 5. 2 S.

**CIRCUS**  
**E. Blumenfeld Wwe.**  
 Nur noch wenige Tage!  
 Heute, Mittwoch, den 8. April, Nachm. 4 Uhr:  
**Gr. Extra-Schülervorstellung** mit prachtvollem Programm.  
**Preise der Plätze:**  
 Sperrplatz . . . . . 0,40 M.,  
 Erster Platz . . . . . 0,30 "  
 Zweiter Platz . . . . . 0,25 "  
 Gallerie . . . . . 0,15 "  
 Erwachsene haben Zutritt bei vollen Preisen.  
 Abends 8 Uhr:  
**Grand-Parforce-Vorstellung.**  
 In jeder Vorstellung: **Vorführung des dressirten Schweins Minco.**  
 Um regen Zuspruch bitten ergebenst  
**E. Blumenfeld Wwe.**  
 In Vorbereitung: **Ein chinesisches Volksfest oder 24 Stunden in Peking.** D. D.  
**Montag, den 13. April cr., Abends 7 1/2 Uhr,**  
 im Saale des Casino:  
**Liederabend**  
 von **Lillian und Georg Henschel.**  
 Eintrittskarten zu 3 Mark (4 zusammen entnommen 10 Mark), 2, 1,50 und 1 Mark in  
**C. Meissner's Buchhandlung.**

**Vogelsang-Verein.**  
**Generalversammlung am Mittwoch, den 8. April, Nachm. 6 Uhr,**  
 im kleinen Saale der Bürger-Resourc.  
 Tagesordnung:  
 Rechnungslegung.  
 Wahl der Revisoren.  
 Wahl des Vorstandes.  
**Das Comité.**

**Ausschreibung.**  
 Die Sommer-Ausstattung der Pauperknaben soll vergeben werden.  
 Jeder Knabe soll erhalten:  
 1 Jacket, 1 Hose, 1 Weste, 1 Paar Lederhübe, 2 Paar Strümpfe, 1 Mütze, 2 Hemden, 2 Taschentücher.  
 Den Angeboten, welche Einzelpreise enthalten müssen, sind Proben aller Gegenstände beizufügen.  
 Die Eröffnung der eingegangenen Offerten findet  
**Sonnabend, d. 11. April, Vorm. 10 Uhr,**  
 in der Wohnung des Herrn Vorstehers **Matthias, Schleusendamm 1,** statt, wohnin Angebote erbeten werden.  
**Der Vorstand.**  
**Plohm. Matthias.**

**J. G. Jetzloff,**  
 Fischerstr. 14/15.  
 Größtes Lager in  
**Schuhen u. Stiefeln**  
**dauerhafter Handarbeit**  
 und  
**nur eigenen Fabrikats.**  
 Alle Sorten und Genres sind in großem Maße vorrätzig.  
 Ferner empfehle zum Schulanfange:  
**Zurnschuhe**  
 mit Leder- und Gummisohlen zu billigsten Preisen.  
**J. G. Jetzloff,**  
**Schuhwaaren-Fabrik,**  
 Fischerstr. 14/15.

Jeder Deutsche, welcher ein Freund der Natur, des Reisens und des Wanderns ist, sollte auf  
**„Früh auf“**,  
 illustrierte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde, abonniren; und zwar bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, für nur 1,25 M. vierteljährlich. „Früh auf“ ist der offizielle Wandergruß des Verbandes deutscher Touristenvereine mit seinen ca. 24000 Mitgliedern.  
 Hochinteressantes Blatt für Jedermann! Für Hotels, Restaurationen und Cafés in Deutschland unentbehrlich.  
 Eingetragen in die deutsche Postzeitungsliste 1891 im Nachtrag Nr. 2276a. **Nummern 30 Pfg. pro Zeile.**  
**Feine wollene Eidergarn-Damenstrümpfe und Herren-Socken**  
 empfiehlt  
**J. F. Kaje.**

**Gefunden**  
 ist es nicht, nur durch großen Betrieb ist es möglich. Gegen Einfindung von nur 1 M. 50 Pfg. per Postanweisung oder in Briefmarken versende ich nach jedem Orte franco: 1 Abreißkalender 1891, 1 Buchkalender 1891, 1 Wandkalender 1891, ferner Buch mit 50 der schönsten Lieder, wie z. B.: „Das Edelweiß“, „Still ruht der See“, „Die alten Deutschen“, „Ob Mangel sind blau“ zc. Außerdem ein Buch mit Volterabendscherzen, ein Buch mit kom. Vorträgen, ein Buch mit 100 Zauberkunststücken, einen Briefsteller, das Buch zum Todt-lachen, 500 Witze und Anekdoten, ein Traumbuch, ein Buch m. Stammbuchversen ferner 10 hochfeine Neujahrs- und Geburtstags-Gratulationskarten in Couverts. Außerdem ein Kaiser Friedrich-Album mit 10 guten Bildern in Farbendruck, sowie mehrere Kniffbilder, ein Taschenuomat, derselbe zeigt das Gewicht einer jeden Person an, alles zusammen nur 1 M. 50 Pfg.  
**E. A. Mecht, Verlagsanstalt, Berlin, Rosenthalerstr. 61.**

**Oberingelheimer Rothwein,**  
 p. Flasche 1,20,  
**Rüdesheimer,**  
 p. Flasche 1,40,  
 unverweicht fein in Qualität und billig,  
 empfiehlt  
**Gustav Herrmann Preuss,**  
 Fischerstr. 8.

**Die Modenwelt.**  
 Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.  
 Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnitt-mustern.  
 Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kc.  
 Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 12 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zigs.-Katalog Nr. 3845). Probennummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W, 35. — Wien 1, Operngasse 3.

**Fertige Herrenkleider**  
 Anzüge à 18 M., 20 M., 25 M.  
 Ueberzieher à 12 M., 15 M., 18 M., 20 M., 25 M.  
 Sosen à 5 M., 6 M., 8 M., 10 M.  
 empfiehlt in großer Auswahl  
**Herrn. Wiens Nachf.**

**Nur Geldgewinne!**  
**Grosse Geld-Lotterie**  
 à 15 Loose 1 Treffer.  
 Ziehung garantiert 7. April 1891 in Nürnberg.  
**Hauptgewinn 25,000 Mark baar** ohne jeden Abzug.  
 à Loos 2 M. 50 Pfg. incl. Porto und Liste.  
**Loose.** Ziehung 17. und 18. April.  
 pro Loos M. 30 Pfg. incl. Porto und Liste.  
**Georg Joseph, Berlin C., Südenstraße 14.**  
 Lotterie-Geschäft,  
 Telegr.-Adresse: „Dukatenmann“, Berlin.

**GAEDKE'S CACAO**  
 Telegramm-Adresse: Glückscollecte Berlin.

**Rothe + Loose** à 1 Mk.  
 Schneidemüller Pferde-Loose  
 Ziehung am 12. Mai 1891.  
 Porto 10 Pfg., Liste jeder Lotterie 20 Pfg., versendet Berlin O.,  
**M. Meyer's Glückskollekte, 40. Grüner Weg 40.**

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist  
**Der Bazar.**  
 Illustr. Damenzeitung für Mode, Handarbeit u. Unterhaltung  
 Abonnementspreis = 2 1/2 Mark = vierteljährlich.  
**Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt.**  
 Alle Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an. Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar“, Berlin SW., Charlottenstraße 11.

**Erste Wormser Dombau-Lotterie.**  
 Ziehung 16. Juni u. folgende Tage.  
**Nur bares Geld.**  
 1 Hauptgewinn . . . 75,000 M. | 1 Gew. von 5000 M. = 5000 M.  
 1 „ . . . 30,000 „ | 2 „ je 2000 „ = 4000 „  
 1 „ . . . 10,000 „ | 10 „ je 1000 „ = 10000 „  
 u. s. w.  
 im Ganzen 5436 Gewinne mit zusammen 225.000 M.  
 Loose à 3 M. 30 Pfg. incl. Porto und Liste.  
 Bestellungen erbitte bald, da Preissteigerung zu erwarten.  
**Richard Schröder, Bankgeschäft,**  
 Berlin C., Spittelmarkt 8-9,  
 gegründet 1875.

**Rothe Kreuz-Lotterie**  
 des Vaterländischen Frauen-Vereins, unter Allerhöchstem Protectorate S. Maj. der Kaiserin.  
 Ziehung am 17. und 18. April im Rathhause in Cöslin.  
 3915 Gewinne i. W. v. M. 95000.  
 M. 20000, 10000, 5000, 3000, 2000 zc. zc.  
**Loose à 1 M.** Liste u. Porto 30 Pfg.  
 (10 Loose von beiden Sorten gemischt 10 Mark)  
**Rob. Th. Schröder, Stettin.** Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch nehme ich auch Coupons und Briefmarken in Zahlung.  
 In Elbing zu haben bei **G. Grossmann.**

Mittwoch, den 8. d. M., treffen für mich von Bröckelwitz per Dampfer „Maria“  
**200 Ctr.**  
**blaue Speise-Kartoffeln**  
 ein, welche ich an diesem Tage ab Rahn und später ab meinem Keller billigt abgebe. Die Kartoffel fällt groß und ist im Geschmack vorzüglich.  
**Adolf Kuhn,**  
 Fischerstr. 31.

**Viele 1000!!**  
**Husten- und Lungenleidende** danken ihre Rettung meiner weltberühmten **American coughing cure.**  
 Husten und Auswurf hören nach wenigen Tagen schon auf. Taufen wurde damit bereits geholfen. Katarrh der Lungen, Bronchitis, Verschleimung und Krampf im Halse zc. hebt es sofort auf.  
 Preis pro Flasche M. 2,50, 3 Flaschen M. 6 per Nachnahme oder gegen vorherige Einfindung des Betrages. Unvermittelte erhalten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder eines Pfarrers das Präparat zum halben Preis.  
 Prospekte gratis und franco.  
 General-Depot:  
**Oscar Lutze, Berlin C. 22.**

**Rheinweine,** rein, kräftig, v. 25 Ltr. à Ltr. 50 u. 70 Pfg., Roth, 90 Pfg. Nachh.

**Honigfuchen.**  
 Höchsten Rabatt. Fabrik  
**R. Selbmann, Dresden.**

**Frühjahrsplanung.**  
**J. B. Pohl's Baumschule,**  
 Frauenburg, empfiehlt:  
**Edle Obstbäume** in allerbest. Sorten für unfr. rauhes Klima von 75 Pfg. ab. Fruchtsträucher, Zier-, Allee-, Trauer-, Lebensbäume, Sträucher, Stauden, Weidenbaum, Weißdorn, Georginen, Zwiebeln und Knollengewächse, hochstämmige und niedrige Rosen, Johannisbeeren und Stachelbeeren, Wein u. s. w.  
 Verzeichniß zu Diensten.

Für eine kleine Braumbier-Brauerei wird zum 15. April ein tüchtiger **unverheiratheter Brauer** gesucht. Auskunft ertheilt die Exped. dieser Zeitung.

Für mein **Manufactur- und Modewaaren-Geschäft** suche **einen Lehrling** mit guten Schulkennntnissen.  
**August Wernick Nachf.**  
 Schmiedestraße 7.

Ich wohne jetzt **Alter Markt 63** nahe dem Markthorthurm.  
**Battre,**  
 Rechtsanwält und Notar

**Die erste Etage**  
 in meinem Hause, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, Wasserleitung zc. ist vom 1. Oktober ab zu vermieten.  
**A. Liebig,**  
 Polnische Apotheke  
**2 gut möblierte Zimmer**  
 in bester Lage werden von gleich zu mieten gesucht.  
 Gest. Offerten im **Hotel Köhlerischer Hof** abzugeben.

Genehmigt für die ganze Monarchie.  
**16. gr. Stettiner Pferde-Lotterie.**  
 150 10 Equipagen, 12. Mai c. Ziehung darunter 10 Equipagen, 10 Equipagen, 2 4spännige. 10 Equipagen.  
 darunter 2 vierspännige u. 150 hochedle Pferde, wovon 10 Reitpferde gefaltet und gezäumt.  
**Loose à 1 M.** Liste u. Porto 30 Pfg.  
 Einsch. 20 Pfg. extra, vers. d. mit d. Vertrieb betr. Bankgeschäft  
 (10 Loose von beiden Sorten gemischt 10 Mark)  
 Bestellungen am bequemsten per Postanweisung, doch nehme ich auch Coupons und Briefmarken in Zahlung.  
**G. Grossmann.**

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Allpreussischen Zeitung“.

Nr. 81.

Elbing, den 8. April.

1891.

## Im Tode vereint.

Roman von P. W. Heinrich.

14)

Nachdruck verboten.

Diese Einladung nahm ich dankend an und versprach, mich u. der noch zu bestimmenden Stunde einfinden zu wollen.

Am Tage der Beisetzung fuhr ich mit dem Herrn Baron und dessen äußerst liebenswürdigen Gattin nach Schloß R — — f.

In der Schloßhalle dieses alten Adels-sitzes wurden wir von dem im Dienst ergrauten Schloßvogt empfangen und von diesem in den Ahnensaal geführt. Dort stand auf einem mit schwarzem Sammet überhangenen Katafalk der metallene, reich verzierte, jedoch bereits geschlossene Sarg mit der irdischen Hülle der Frau Gräfin von S. Der Hintergrund des Saales war mit den prachtvollsten Exemplaren des gräflichen Treibhauses ausgeschmückt. Herrliche Palmen wechselten mit blühenden Oleandersträuchern, und terrassenförmig waren die schönsten Blumengewächse aufgestapelt. An beiden Längsseiten des Saales standen je zwölf hohe Trauerrosen, die ihre blühenden Ranken bis auf den Fußboden senkten, und zwischen diesen duftenden Rosenstöcken lagen die reichhaltig eingesandten Blumenspenden, die auf dem ohnehin mit Blumen überladenen Sarge keinen Platz gefunden hatten.

Überall inmitten eines künstlichen Halb-dunkels: Blumen, Duft und Leben, und als warnendes Orakel, als Erinnerung an die Vergänglichkeit alles Irdischen, mitten in all dieser Pracht ein Opser des Alles vernichtenden Todes.

Als hoffnungserweckendes Symbol jedoch flackerten auf kostbaren silbernen Leuchtern zwölf hohe, brennende Wachskerzen um den Sarg, um anzudeuten, daß auch im Jenseits noch ein Leben, ja ein Leben von Freude und Glückseligkeit für alle Guten zu hoffen sei.

Rechts vom Sarge saßen auf mit schwarzem Sammet ausgeschlagenen Vehnstühlen der alte Graf von S. in vollständiger Generals-Uniform und seine beiden Töchter mit ihren Gesellschafterinnen, — die Damen in tiefes Schwarz gekleidet.

Auf ihren Gesichtern zeigten sich die Spuren des tiefsten Schmerzes; wenn es auch dem alten Herrn mit Anwendung aller Kraft ge-

lang, die Thränen zurückzudrängen, so waren die Damen doch nicht im Stande, der allseitig geliebten Dahingekiebenen den Tribut der Thränen zu versagen.

Links vom Sarge gruppirten sich die zahlreich eingetroffenen Leitragenden, worunter der schlesische Adel und die Offiziercorps der verschiedenen Garnisonen besonders stark vertreten waren.

Gegen 10. Uhr wurde die im Saal herrschende feierliche Stille, während welcher man nur das Schluchzen der trauernden Hinterbliebenen vernahm, durch den Eintritt von drei Geistlichen und 6 Chorknaben unterbrochen.

Die Trauerfeier begann.

Vom Schloßhof ertönte der von einem Männerchor ausgeführte Trauergesang, während der amtierende Geistliche die Leiche einsegnete und ein stilles Gebet sprach.

Alsdann hoben in schwarze Trauerlivree gekleidete Diener den Sarg auf ihre Schulter und der Zug setzte sich nach der im Schloßpark befindlichen Familiengruft in Bewegung.

Dort angekommen, intonirte der Männerchor noch ein Lied, der Geistliche hielt eine kurze, aber ergreifende Rede und die Dahingekiebene wurde in die Gruft zur ewigen Ruhe gebettet.

Hiermit war die Trauerfeier beendet.

Die Leidtragenden verabschiedeten sich stumm und verließen das Trauerhaus; so auch wir. — Ich war von dem Gesehenen tief ergriffen und konnte nur mit Mühe die Thränen zurückdrängen.

Zwei Tage später fuhr ich mit dem Baron v. Hahnroth behufs Ausführung meiner Mission nach Schloß R — — f.

Dort angekommen, ließen wir uns bei dem alten Kriegshelden melden, resp. um eine kurze Audienz bitten.

Von dem aufwartenden Diener wurden wir in den Empfangsalon geleitet, wo wir nach wenigen Minuten von der ältesten Tochter des Generals, der Komtesse Bina, im Beisein ihrer Gesellschafterin empfangen wurden.

Die junge Gräfin war sehr bleich und die Trauerkleider verliehen ihr geradezu ein angenehmes Aeußere, so daß sie mit ihren dunkeln Augen und den durchsichtigen Wangen, die nur zu gut mit ihrem klassischen Gesicht harmonixten, einer wirklich begehrenswerthen, fast überirdischen Erscheinung glich.

Sie entschuldigte zuerst ihren Herrn Papa, welchen Unwohlsein verhindere, uns persönlich zu empfangen und ersuchte uns dann, ihr, wenn möglich, die Ursache unseres Besuches mitzutheilen.

Mein Begleiter stellte mich vor, wonach wir die schöne Hinterbliebene unserer aufrichtigen Theilnahme versicherten. Als dann theilte ihr der Herr Baron v. Hahnroth mit, daß ich mit ihrem Bruder vor einigen Wochen in der Schweiz befreundet worden sei und daß ich es mir zu einer Pflicht der christlichen Nächstenliebe gemacht habe, möglicherweise den Sohn seinem Vater zurückzuführen. Als die Gräfin Lina den Namen ihres Bruders hörte, vergoß sie Freudenthränen und sprach:

„Ach, bitte, lieber Herr Doktor, verheimlichen Sie uns nicht seinen Aufenthalt, die Hoffnung ihn zu finden, hält unsern Papa nur noch am Leben. Bitte, sagen Sie uns, wo der Bruder weilt, — führen Sie ihn uns zurück. Papa und wir alle bitten täglich zu Gott, daß er uns unseren Bruder wieder zuführen oder ihn finden lassen möge. — Wie Ihnen gewiß schon der Herr Baron v. Hahnroth mitgetheilt haben wird, hat nur der kummervolle Schmerz um den verlorenen Sohn unsere liebe Mama so frühzeitig der Gruft zugeführt.“

Sie bat uns einen Augenblick zu verzeihen, sie könne unmöglich diese Freudenbotschaft ihrem kranken Papa länger vorenthalten, und verschwand eiligst hinter der Portiere.

Nach wenigen Minuten kehrte sie aber schon mit ihrem Papa, welchen sie mit ihrer jüngsten Schwefter führte, zurück.

Es war ein mitleiderregendes Bild, zwischen diesen beiden blühenden jungen Damen, der vorummer und Gram gebrochene alte Soldat.

Kurz grüßend und ohne auf die veranlaßte Vorstellung zu achten, begann mit sichtlich Erregung der General.

„Mein lieber Herr — Sie bringen mir — wie ich eben von meinen Kindern erfahren habe — Nachricht von meinem Sohne! — O, wie göttlich ist Gott, mir auf meine alten Tage dennoch diese Freude zu bereiten, — Ja, ja —“ sprach er halb vor sich hin — „Gott hat mich schwer gestraft: Bitten Sie, Herr Graf, den lieben Gott, daß er den Fluch, den Sie durch Ihre Handlungsweise auf sich und Ihr Haus herabziehen, abwenden möge. Leben Sie wohl! Gott beschütze Sie! — Das waren die letzten Worte, die ich aus dem Munde meines einzigen Peters hörte. — O warum war ich blind,“ und lauter sich an mich wendend, bat er: „O bitte, theilen Sie mir etwas von meinem Liebling mit, wo er weilt, wo Sie ihn gesehen, wie es ihm geht, ob er mir zürnt — o, bitte, verschweigen Sie mir doch ja nichts!“

Mächtig wogte vor innerer Aufregung des Allen Brust, und Thränen traten in seine Augen, als ich ihm mein Zusammentreffen mit Graf Peter schilderte und ihn bat, seinem Sohn zu verzeihen und ihm freudig die Vaterarme zum

Willkommen zu öffnen. Endlich überreichte ich ihm auch das von meinem Kollegen in Lugano an mich zurückgelassene Billet.

Hastig griff er darnach und mit immer reichlicher fließenden Thränen rief er erfreut:

„Ja, ja, das ist die Handschrift meines lieben guten Peters! — Aber bitte, theilen Sie mir mit, wo er weilt, damit ich ihn in meine Arme schließen kann. Unter Thränen will ich ihm den Fluch und alles an ihm begangene Unrecht abbitten. O, führen Sie meinen Sohn zurück, damit ich ruhig sterben kann, denn ich merke, meine Tage sind gezählt. — O armer, guter Peter, was mußt Du Alles gelitten haben — Alles nur durch meine Schuld — o, warum ließ ich mich behörden und schenkte Deinen Bitten kein Gehör!“

Der alte, schwergeprüfte Mann senkte sein Haupt und schwieg.

„Zwar weiß ich nicht,“ begann ich, „wo sich in diesem Augenblick Ihr Herr Sohn befindet, aber ich glaube, daß er sich in Italien oder in der Schweiz aufhalten wird. Ich verspreche Ihnen, daß ich nicht eher ruhen werde, bis ich ihn gefunden und ihn in Ihren Armen wissen werde. — Noch heute werde ich nach dem Süden zurückkehren und meine Nachforschungen — mit Ihrer Erlaubniß — mit aller Sorgfalt, zugleich aber auch mit der schonendsten Nachsicht beginnen.“

Gerührt reichte mir der alte Herr die Hand, indem er sprach:

„Gott geleite Sie, mein lieber Herr Doktor! Nie werde ich Ihnen genug danken und vergelten können den Dienst, den Sie mir, einem alten, gebrochenen unglücklichen Vater, der schon seit Jahren um seinen einzigen Sohn und Stammeserben trauert, hiermit erweisen. — Aber noch eine Bitte, lieber Herr: verschweigen Sie, bitte, meinem lieben Peter das so beklagenswerthe Dahinscheiden meiner theuren Gattin, denn ich befürchte, der Schmerz um die unvergeßliche liebe Mama könnte seiner Gesundheit schaden. — Nochmals meinen Dank — und Gott, den ich stündlich bitten werde, daß er mir meinen Sohn zurückführen möge, wird Sie geleiten.“

Noch sprachen die beiden Komtessen mir warme Dankesworte für die Freudenbotschaft aus und wünschten mir ebenfalls Glück und besonders Gottes Segen zur Ausführung meines Liebesdienstes.

Ich verabschiedete mich und verließ mit dem Baron von Hahnroth das Haus der Trauer.

Noch am selben Tage packte ich meine wenigen Habseligkeiten ein, schrieb einen Brief an meine liebe Mama, in welchem ich ihr mittheilte, daß mich dringende Angelegenheiten nach dem Süden rufen und ich vielleicht erst nach einigen Monaten zurückkehren würde, und verließ mit dem nächsten Zuge Schmiedeberg.

Nach zwei Tagen befand ich mich schon in Ragaz-Pfäffer, einem berühmten schweizerischen Badeort, um von dort nach einem Ruhetage

nach Lugano zu begeben. Aber meine Weiterreise war nicht nöthig. — Als ich Abends einen kleinen Spaziergang nach der herrlichen und rühmlichst bekannten Tamina-Schlucht unternahm, traf ich einen Herrn, bleich, verstört, und wie es mir schien, sehr leidend, auf einer Ruhebank sitzend. Ich ging achtlos an ihm vorüber, den er schien mir unbekannt.

Als ich nach einer Stunde, auf dem Heimwege begriffen, wieder daselbst vorüberkam, stand der Herr auf und kam, auf einen Stock gestützt, auf mich zu. Noch immer erkannte ich ihn nicht. Lange stand er — nur seine Hand zum Gruß darreichend — mir schweigend gegenüber und ich wußte mir dieses Benehmen nicht zu deuten. Endlich brach der mir Unbekannte das Schweigen, indem er sprach:

„Lieber Herr Kollege, habe ich mich denn so sehr verändert, daß Sie mich nicht mehr erkennen; ich weiß wohl, die letzten Wochen haben mir böß mitgespielt, aber —“

„Mein Gott“, fiel ich ihm jetzt in die Rede, „Sie sind es, mein lieber Freund; Dank dem lieben Gott, daß er mich Sie so schnell finden ließ; ich hätte Sie wahrhaftig nicht erkannt. — Aber ist Ihre blühende Gesundheit in diesen wenigen Wochen hin? — Nur Ihre Stimme ließ mich Sie erkennen. Gott grüße Sie!“ Und nun erzählte ich ihm meine Reise zu seinen Eltern und den Zweck meines Hierseins.

Nachdem ich geendet, fiel mir mein Freund vor Freude um den Hals und sprach mir seinen wärmsten Dank in ergreifenden Worten aus.

Ich theilte nun meinem Kollegen soviel wie möglich mit, den Tod seiner lieben Mama aber verschwiegen ich, reichte ihm alsdann meinen Arm und plaudernd gingen wir nach seiner Wohnung. Dort wurde noch Alles zur Abreise besprochen und geordnet, und schon am anderen Morgen entführte uns das Dampfroß nach dem schönen Bobertthale.

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

— Ein merkwürdiges Zeichenbegängniß, an welchem König Don Carlos I. persönlich, sowie die Minister und verschiedene Staatswürdenträger Theil nahmen, fand vor Kurzem in **Dissabon** statt. Der Verstorbene war kein Mann von irgend welchem Range, sondern ein Kind des Volkes, arm und bürgerlich, ein Lootse, Namens Joaquin Lopes, der in Paco de Arcos, etwa zwei Stunden von Dissabon, am anderen Ufer des Tajo gelebt. Aber der einfache Seemann hatte vielen hundert Personen das Leben gerettet, hatte unzählige Male sein eigenes Leben auf's Spiel gesetzt, um ein anderes zu retten, und sein Ruhm drang durch ganz Portugal. Er war 85 Jahre alt, als er starb, und sein Zeichenbegängniß gestaltete sich zu einer imposanten Todtenfeier, wie sie wohl selten ein geringer Schiffer haben dürfte. Er wurde nach

Dissabon überführt und auf dem Tajo wimmelte es von Schiffen, die dem Verstorbenen das Geleit gaben, unter denen sich auch die königliche Yacht „Dona Amelia“, mit dem Könige an Bord, befand.

— **Entdeckung römischer Gräber an der Ahr.** Auf der Höhe des linken Ahrufers, etwa eine Stunde von Altenahr und Mayschoß nach der sogenannten Grasschaft zu, stieß man vor einigen Tagen bei der Urbarmachung öden Landes auf drei römische Gräber. Sie lagen ungefähr einen Fuß tief in der Erde, nahe bei einander, nicht in einer Reihe, sondern in den Punkten eines Dreiecks. Die Begräbnisstätte zehnele sich durch eine Erhöhung vor der Umgebung aus; wahrscheinlich ist hier ursprünglich ein Grabhügel gewesen. Die Wände der engen Gräber bildeten behauene Steinplatten, wie sie noch heute in dem nahen Roßberg gebrochen werden, und große, dicke Ziegelplatten, die an zwei Seiten einen rechtwinkligen Ansat zum Einschleiben trugen. In einem der Gräber fand man nur Moderstaub, in den beiden andern verschiedene Gefäße. Leider sind diese theilweise bei dem Ausgraben beschädigt worden; ein irdener Henkelkrug wurde ganz zertrümmert; die Scherben sind aber gesammelt und lassen sich wohl wieder zusammensetzen; auch eine flache thönerne Schale brach entzwei. Dagegen sind zwei kunstlose Thonlämpchen und ein kleiner Becher aus Terracotta unverletzt geblieben. Am meisten erregt eine ebenfalls verletzte Urne, welche mit Asche und Knochenresten gefüllt war, die Aufmerksamkeit; sie ist mit thalergroßen, dunklen Ringen bemalt; auf der Mündung des Gefäßes ist ein großes, pausbackiges Gesicht eingeknickt, Nase und Lippen sind angelegt und treten erhaben hervor.

— **Die „heiligen Stätten“ in Jerusalem,** die einen steten Zankapfel der verschiedenen, mit ihrer Obhut betrauten geistlichen Genossenschaften bilden, haben neuerdings Veranlassung zu einem Konflikt zwischen den griechischen und lateinischen Mönchen gegeben. Diesmal handelte es sich, wie der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, um das Benutzungsrecht der Stiegen, welche von der Basilika zu der unterhalb des Chores der letzteren in die Geburtsrotte Betlehem führen. Die Basilika selbst gehört den Griechen und Armeniern, und den Lateiner steht lediglich das Durchgangsrecht zu. Von der Basilika in die Grotte führen zwei Stiegen, welche zu entgegengesetzten Seiten des sogenannten Nativitäts-Altars ausmünden. Eine der Stiegen gehörte den Griechen, die andere den Griechen und Armeniern gemeinschaftlich; letztere wird auch von den Lateinern benutzt, wenn sie sich in die Grotte zur Verrichtung ihrer religiösen Funktionen begeben. Die Griechen und Armenier haben, ebenso wie die Lateiner, das Recht, in der Grotte Lampen zu brennen und täglich eine Messe zu celebrieren. Bis vor Kurzem benutzten die Griechen nur die ihnen

gehörige Stiege; seit einiger Zeit fingen sie an, auch die andere für gewöhnlich zu benutzen, was ihnen, dem bestehenden Brauch gemäß, nur aus besonderen Anlässen gestattet war. Die Armenier haben dagegen beim griechischen Patriarchate Klage geführt und die Wiederherstellung des früheren Zustandes verlangt. Auch die Lateiner legten ihrerseits gegen das Vorgehen der Lokalregierung Protest ein. Als nun eines Tages der griechische Sakristan nach Beendigung des Gottesdienstes die armenisch-griechische Stiege passieren wollte, versuchte ihn der anwesende lateinische Sakristan zu verhindern, und es entspann sich daraus unter den herbeieilenden Mönchen beider Konfessionen ein Streit, der sogar zu Thätlichkeiten führte. Der Gouverneur ließ eine eingehende Untersuchung des Vorfalles einleiten, die noch im Zuge ist.

— **Ein aufregender Vorfall** ereignete sich kürzlich auf dem Bahnkörper der **Wien-Alpbahnbahn** unweit der Station am Rennweg. Der Weichenwärter Jakob Stodoha, ein 67jähriger Mann, stand gegen 7½ Uhr inmitten des Geleises. Infolge des stürmischen Wetters und der Kälte hatte er die Kapuze über dem Kopf und dadurch kam es, daß er den von Wien heranbrausenden Eisenbahnzug, da er mit dem Rücken gegen die Ausfahrtsstation stand, nicht sah und die gegebenen Warnungssignale nicht hörte. Als er sich dann umdrehte, erblickte er zu seinem Entsetzen den Zug in einer Entfernung von nur wenigen Schritten. Aus dem Geleise zu springen, dazu fehlte die Zeit; dies erkannte der Mann sofort, die Maschine hätte ihn, ehe er sich gerettet, erfaßt und ohne Zweifel zermalmt. Rasch entschlossen, blieb er auf dem Geleise, erfaßte, als der Zug ihm hart an den Leib gekommen war, mit beiden Händen einen Buffer (?) und wurde so ungefähr 500 Schritte vor der Maschine her geschleift. Eben als ihn die Kräfte zu verlassen schienen, war es dem Lokomotivführer möglich geworden, den Zug zum Stehen zu bringen; in der nächsten Sekunde lag bereits der Weichenwärter ohnmächtig auf dem Bahnkörper. Mehrere Bahnbedienstete waren schnell zur Stelle geeilt und hatten Stodoha fortgeschafft. Er hatte außer einem Bruche des rechten Vorderarmes keine weiteren Verletzungen erlitten. Nach geleisteter Hilfe wurde der Verunglückte in das Rudolfshospital gebracht. Nur seiner Geistengegenwart hat es der alte Mann zu danken, daß er nicht überfahren und getödtet ward. Der Zug konnte nach einem Aufenthalt von einigen Minuten die Fahrt wieder fortsetzen.

## Heiteres.

\* **[Beim Alibiweis.]** Richter: „Josef Blaumstein, wo sind Sie Donnerstag von 2 bis 5 Uhr gewesen?“ Angeklagter: „Wo werd' ich gewesen sein? Im Café Spitzmann bin ich ge-

wesen.“ Richter: „Was haben Sie dort gemacht?“ Angeklagter: „Was werd' ich da gemacht haben? Von dem Simon Cohn hab' ich mir geliehen 10 Mark.“ Richter: „Und das hat von 2 bis 5 Uhr gedauert?“ Angeklagter: „Nu — pumpen Sie 'mal Simon Cohn an, Herr Rath.“

\* **[Schüchternheit.]** Gräfin bei Tisch zum neuen Hauslehrer: „Wie können Sie nur diese heiße Fleischbrühe essen, Herr Schmidt, ohne sich den Mund zu verbrennen?“ Hauslehrer: „Enädige Frau, Sie irren sich. Ich habe mir den Mund verbrannt.“

\* **[„O diese Einjährigen!“]** Bei Bataillonsexerzieren will's heute 'mal wieder gar nicht klappen. Jeden Augenblick erschall die tadelnde Stimme des Herrn Majors: „Der Mann vor dem Einjährigen das Gewehr mehr anziehen! . . . Der Mann neben dem Einjährigen rechte Schulter vor! . . . Der Mann hinter dem Einjährigen ein Haar zurück! Der zweite, dritte, vierte, fünfte, sechste, siebente, achte Mann neben dem Einjährigen — will Er die Nase geradeaus nehmen!“ Am Schluß der Übung hält der Hauptmann vor seiner Kompagnie Kritik ab und macht auch unserm Einjährigen den Standpunkt gehörig klar: „Einjähriger, Sie sind heute 'mal wieder recht oft genannt worden. Ich bitte mir aus, daß das in Zukunft nicht wieder vorkommt!“

\* **[Spitzig.]** Wasser-Doktor: „. . . Denken Sie nur, gestern gehe ich am Ufer des Flusses entlang und falle plötzlich ins Wasser!“ Herr: „Nun, das dürfte Ihnen wohl nichts geschadet haben! . . . Da sind Sie ja nur in Ihnen Arzneikasten gefallen!“

\* **[Malitios.]** Frau: „Ich sage Ihnen, man soll immer vorsichtig sein: wenn ich mit meinem Mann zanke, schicke ich immer die Kinder hinaus.“ Nachbarin: „Das ist allerdings sehr vorsichtig, aber es ist doch nicht gut für die Kinder, wenn sie den ganzen Tag auf der Straße herumlaufen müssen.“

\* **[Ein aufrichtiger Advokat.]** „Aber, Herr Doktor, den Prozeß muß ich doch gewinnen — der Vertrag ist ja so klar wie die Sonne!“ „Allerdings — aber ich mache Sie darauf aufmerksam: wenn's zum Prozeß kommt, ist's mit der Klarheit gleich vorbei!“

\* **[Aus Leipzig.]** Fremder: „Sagen Sie doch 'mal, wo ist denn die Lessing . . . oder Messingstraße?“ Hölerin (nachsinnebd): „Ach, mei' kuestes Herrchen, Sie meen' am Ende das Suppergäßchen?“